



An den Präsidenten
des Südtiroler Landtages
Bozen

Al presidente
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
Bolzano

BESCHLUSSANTRAG

Nr. 164/24

**Eine LEBENSRAUMABGABE
für die Allgemeinheit:
alle in Südtirol müssen
was vom Tourismus haben**

Die Bedeutung des Tourismus-Sektors:

„Ask not what locals can do for tourism, ask what tourism can do for locals“ — nach diesem Ansatz hat Signe Jungersted mit ihrem Team die Stadt Kopenhagen ab 2017 als Destination völlig neu gedacht. Die Transformation Kopenhagens wurde zum partizipativen Prozess und zu einer starken Strategie, um dem Phänomen des Over-tourism zu begegnen. Diesen Satz schreibt die IDM selbst auf ihrem Portal TourisMUT.com

Und um dies geht es im vorliegenden Beschlussantrag, nicht um Tourismusbashing, wie mancher Touristiker mir gerne vorwirft, in einer Art präventiver Abwehrhaltung, statt in eine offene Diskussion um die Zukunft des Tourismus in Südtirol zu gehen. Gegen den Tourismus zu sein, wäre billig und banal. Wir sind ja selbst auch öfters Touristen, innerhalb und außerhalb unseres Landes. Nein, es geht darum, welchen Tourismus wir wollen und wie wir das Verhältnis der Einheimischen zu den Touristen gestalten können. Dazu werden wir im Folgenden vom Konzept des Lebensraums sprechen. Es geht nicht um ein Land ohne Tourismus, sondern um einen am Gemeinwohl orientiertem Wirtschaftszweig, der seiner Rolle entsprechend geschützt wird, und dessen Auswirkungen auf Lebensraum und Leben so abgegolten werden, dass die Allgemeinheit einen spürbaren, direkten und konkreten Vorteil davon hat.

MOZIONE

N. 164/24

**Una TASSA SULL'UTILIZZO DELLO
SPAZIO DI VITA, da destinare alla
collettività: ogni persona in Alto Adige
deve beneficiare del turismo**

L'importanza del settore turistico

“Ask not what locals can do for tourism, ask what tourism can do for locals.” Con questo approccio, dal 2017, Signe Jungersted e la sua équipe stanno radicalmente ripensando la città di Copenhagen come destinazione turistica. La trasformazione di Copenhagen è divenuta un processo partecipativo nonché una forte strategia per contrastare il fenomeno dell'eccesso di turismo (overtourism). La frase succitata è riportata dalla stessa IDM sul suo portale TourisMUT.com. E questo è il senso della presente mozione: non un attacco indiscriminato al turismo - cosa di cui certi operatori del settore spesso mi accusano, in una sorta di difesa preventiva, invece di entrare in un dibattito aperto sul futuro del turismo in Alto Adige. Essere contrari al turismo sarebbe stupido e banale. Noi stessi siamo spesso turisti, sia all'interno che fuori della nostra provincia. No: si tratta di capire che genere di turismo vogliamo e come vogliamo impostare i rapporti tra popolazione locale e turisti. Al riguardo parleremo in seguito del concetto di spazio di vita. Non vogliamo una provincia senza turismo, ma vogliamo che questo settore economico sia orientato al bene comune, che sia considerato positivamente per il ruolo che svolge; e che i suoi effetti sullo spazio di vita e sulla vita stessa siano compensati in modo tale che la collettività ne traggia un tangibile, diretto e concreto beneficio.

Der Wert des Tourismussektors in Südtirol ist beachtlich, und auch in Zahlen hinlänglich bekannt. Der Tourismus hat dazu beigetragen, aus dem armen Südtirol der Nachkriegszeit eine der reichsten Regionen Europas zu machen. Und auch heute noch hängt Südtirols Konjunktur stark von jener des Tourismus ab. Denn dieser ist eng verknüpft mit der Gastronomie, dem Handel, dem Handwerk und der Landwirtschaft. 14 Prozent der Beschäftigten und 11 Prozent der Wertschöpfung von ungefähr zwei Milliarden Euro im Jahr gehen auf den Tourismus zurück. Die Produktivität im Tourismus ist allerdings deutlich geringer als in der Industrie und dem Dienstleistungssektor. Der Tourismus ist jedoch ein wesentlicher Bestandteil einer ausgewogenen Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung. (LTEK)

Südtirol ist die statistisch tourismusintensivste Region der Alpen, wobei die Nächtigungen in den Zeitwohnungen nicht einmal berücksichtigt sind. Der Tourismus ist auch stärker im täglichen Leben der SüdtirolerInnen präsent als andere Wirtschaftszweige. Und er hängt von der Akzeptanz der Einheimischen stärker ab als andere Sektoren. Und gerade diese leidet in vielen Ländern der Welt unter einem Phänomen, das als Overtourism bezeichnet wird. Besonders in den europäischen Hotspots war der Übertourismus und die durch ihn hervorgerufenen Proteste im Sommer 2024 ein Dauerthema. Die Spannungen mit der einheimische Bevölkerung nahmen zu und die ersten Reaktionen der Politik ließen nicht auf sich warten.

In Barcelona wurden Touristen mit Wasserwerfern beschossen und ein Stopp für AirBnB ab 2029 angekündigt. In Deutschland gab es Proteste gegen den Druck von Kurzzeitvermietungen in den historischen Zentren, in Griechenland gegen den Ansturm des organisierten Tourismus mit seinen Kreuzfahrtschiffen und den in Folge übervollen Stränden. In Rom will man die Zutritte zum Trevi-Brunnen kontingentieren und Eintritt verlangen.

Ein paar Zahlen helfen uns zu verstehen, wie es zu diesen Spannungen kommen konnte. Im Jahr 1950 gab es nur 25 Millionen Touristen auf der Welt, zwanzig Jahre später waren es bereits 200 Millionen. Im Jahr 2000 hatten sie sich immer noch verfünfacht, auf über eine Milliarde Urlauber weltweit. Schätzungen zufolge könnten es in fünf Jahren mehr als zwei Milliarden sein, da die Mobilität der Touristen weiter zunehmen wird. Der Druck der Billigflüge, die durch das Internet erleichterte Organisation von Urlauben, Buchungs- und Kurzzeitvermietungsplattformen und die Öffnung riesiger

Il valore del settore turistico in Alto Adige è notevole, e ben noto in cifre. Il turismo ha contribuito a trasformare il povero Alto Adige del dopoguerra in una delle regioni più ricche d'Europa. Ancora oggi l'economia altoatesina dipende fortemente dal turismo. Questo perché il settore è strettamente legato alla ristorazione, al commercio, all'artigianato e all'agricoltura. Sono attribuibili al turismo il 14% della forza lavoro nonché l'11% del valore aggiunto di circa due miliardi di euro l'anno. Tuttavia, la produttività del turismo è significativamente inferiore a quella dell'industria e del settore dei servizi. Il turismo è comunque una componente essenziale di un equilibrato sviluppo economico e sociale (PPST). L'Alto Adige è statisticamente la regione più turistica delle Alpi, senza considerare gli appartamenti affittati per brevi periodi. Nella vita quotidiana degli altoatesini e delle altoatesine il turismo è più presente di altri settori economici. Inoltre, rispetto ad altri settori, esso dipende maggiormente dall'accettazione da parte della popolazione locale. In molti Paesi del mondo tale accettazione viene compromessa dall'eccesso di turismo, il cosiddetto *over-tourism*. Soprattutto nelle più frequentate destinazioni europee, l'eccesso di turismo e le proteste da esso causate nell'estate del 2024 sono stati oggetto di un continuo dibattito. Le tensioni con la popolazione locale sono aumentate, e presto si sono avute le prime reazioni politiche.

A Barcellona dei turisti sono stati attaccati con idranti ed è stata annunciata la chiusura degli AirBnB a partire dal 2029. In Germania ci sono state proteste contro la pressione causata dagli affitti a breve termine nei centri storici, in Grecia contro l'assalto del turismo organizzato delle navi da crociera e il conseguente sovrappopolamento delle spiagge. A Roma l'accesso alla fontana di Trevi verrà contingentato, con biglietto d'ingresso.

Alcuni dati ci aiutano a capire come si è giunti a queste tensioni. Nel 1950 c'erano solo 25 milioni di turisti nel mondo; vent'anni dopo erano già 200 milioni. Nel 2000 il loro numero si era quintuplicato, superando il miliardo di vacanzieri in tutto il mondo. Secondo le stime, tra cinque anni potrebbe superare i due miliardi, dato che la mobilità dei turisti continuerà ad aumentare. I voli economici, l'organizzazione delle vacanze facilitata da Internet, le piattaforme di prenotazione e affitto a breve termine e l'apertura ai viaggi di mercati enormi come quello orientale comportano il rischio che il turismo

Märkte wie des Ostens für den Reiseverkehr bergen die Gefahr, dass sich der Tourismus in eine zunehmend sozial und ökologisch nicht nachhaltige Aktivität verwandelt. Dies trägt zwar zur Steigerung des BIP bei, aber in der Praxis ist die Dynamik der Besucherströme so ungleich verteilt, dass sie zu einer Verstärkung der territorialen Ungleichgewichte führt.

Wie können wir die Vorteile des Tourismus erhalten, ohne zu riskieren, dass die Orte, an denen er sich konzentriert, unbewohnbar werden?

Wertschöpfung, Verteilung derselben und Ressourcenverbrauch:

Die Eurac hat in ihrer Studie „Zukunft Tourismus Südtirol 2030“ bereits vor einigen Jahren die Aspekte, nach denen der Tourismus volkswirtschaftlich zu bewerten ist, ausführlich beleuchtet. In Südtirol ist der Ressourcenverbrauch und die Generierung von Wertschöpfung hoch, die Verteilung derselben funktioniert noch, aber klarerweise profitieren große Teile der Bevölkerung nicht direkt vom Tourismus, gleichwohl sie aber täglich dessen negative Auswirkungen zu spüren bekommen, in Form von Verkehr, teurerem Lebensraum und hohen Lebenskosten, zu denen der Tourismussektor seinen Teil beiträgt. Die Gesamtbelastung des Sektors und der Verbrauch von Südtirols Ressourcen lässt sich mit einer zweiten Stadt Bozen und seinen 107.000 Einwohnern vergleichen, die es aber auf der Landkarte nicht gibt.

Und auch bei uns machen sich erste Proteste gegen den Massentourismus spürbar, denn auch bei uns ist eine Grenze erreicht worden: jene, nach deren Überschreiten, die Nachteile für viele immer größer werden, gegenüber von (stark) wachsenden Vorteilen für wenige. Der Tourismus ist eine der tragenden Säulen der Wirtschaft unseres Landes, aber wir laufen Gefahr, durch das unkontrollierte Wachstum des Tourismus die Akzeptanz von Teilen der Gesellschaft zu verlieren. Wir haben viel zu viele Touristen in Südtirol, die zu kurz bleiben.

Alle sind sich einig, dass es ein Kernanliegen sein muss, die **Tourismusgesinnung** im Lande zu stärken. Im Landestourismusentwicklungskonzept 2030+ wird mehrmals betont, dass Tourismus ohne die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung nicht zukunftsähig sein kann. Ohne die Zustimmung der SüdtirolerInnen wird der Tourismus nicht funktionieren. Tourismus ist dann nachhaltig, wenn wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen Rechnung getragen wird. Es gilt, gleichzeitig die Bedürfnisse der Gäste, der Branche, der

diventi un'attività sempre più insostenibile dal punto di vista sociale e ambientale. Il turismo contribuisce all'aumento del PIL. Ma, d'altra parte, i flussi sono distribuiti in modo così disomogeneo da portare a un aumento degli squilibri territoriali.

Come mantenere i benefici del turismo senza rischiare di rendere inabitabili i luoghi in cui si concentra?

Produzione di valore aggiunto, sua distribuzione e consumo di risorse

Qualche anno fa l'Eurac, nello studio *// futuro del turismo in Alto Adige 2030*, ha analizzato in dettaglio gli aspetti in base ai quali il turismo dovrebbe essere valutato in termini economici. In Alto Adige il consumo di risorse e la generazione di valore aggiunto sono elevati, e la distribuzione di quest'ultimo funziona ancora. Ma è chiaro che ampie fasce di popolazione non traggono benefici diretti dal turismo, anche se ne avvertono quotidianamente gli effetti negativi sotto forma di traffico, alti costi dello spazio abitativo e della vita in generale, a cui il settore turistico contribuisce. L'onere complessivo di questo settore e il suo consumo di risorse nella nostra provincia possono essere paragonati a una seconda città di Bolzano, con i suoi 107.000 abitanti, che però non esiste sulla carta geografica.

E anche da noi si fanno sentire le prime proteste contro il turismo di massa, perché anche qui si è raggiunto un limite: quello oltre il quale, per molti, gli svantaggi diventano sempre più grandi, rispetto ai vantaggi in rapida crescita per pochi. Il turismo è uno dei pilastri dell'economia di questa provincia, ma a causa della sua crescita incontrollata rischiamo che parti della società non lo accettino più. In Alto Adige abbiamo troppi turisti che non si fermano abbastanza a lungo.

Tutti concordano sul fatto che un obiettivo fondamentale dev'essere quello di rafforzare lo **spirito turistico** nella nostra provincia. Il Programma provinciale per lo sviluppo del turismo 2030+ sottolinea più volte che il turismo non può essere sostenibile senza l'accettazione da parte della popolazione locale. Senza il consenso degli altoatesini e delle altoatesine il turismo non funzionerà. Il turismo è sostenibile laddove si tiene conto del suo impatto economico, sociale e ambientale. Bisogna infatti considerare allo stesso tempo le esigenze dei visitatori, quelle del settore turistico, dell'ambiente e della popolazione locale.

Umwelt und der lokalen Bevölkerung zu berücksichtigen.

Denn wir Südtirolerinnen und Südtiroler sind, ob wir wollen oder nicht, alle Teil des Tourismusangebots. Dr. Pechlaner von der Eurac meint dazu: „Unbewusst hat man die Bevölkerung in Südtirol schon früh in die touristische Entwicklung eingebunden. Viele Südtirolerinnen und Südtiroler haben mit Privatzimmervermietung, Urlaub auf dem Bauernhof oder sonstigen Aktivitäten vom Tourismus profitieren können. Dadurch, dass der Tourismus so breit aufgestellt war, war auch die Akzeptanz in der Gesellschaft hoch. Heute schaut die Sache anders aus. Wir haben sehr viele Betriebe verloren — vor allem Klein- und Kleinstbetriebe. Vier- und Fünf-Sterne-Häuser sind die Regel. Der Drei-Sterne-Betrieb, der immer das Rückgrat des Südtiroler Tourismus war, kommt zunehmend unter Druck. Es ziehen nun also deutlich weniger Südtirolerinnen und Südtiroler ökonomische Vorteile aus dem Tourismus und damit tut sich die Branche schwer, ihre gesellschaftliche Bedeutung zu erklären. Südtirol ist absolut en vogue. Man hat die richtigen Life-styles getroffen, man hat ein attraktives Angebot geschaffen. Trotzdem wird aus dem Erfolg irgendwann der größte Feind. Man erkennt nun, dass die Sensibilität für Wachstumsfragen urplötzlich gesellschaftlich relevant wird.“

Tourismusgesinnung Quo vadis?

Wie aber sieht ein Tourismus aus, der die Rechnung **mit** den Einheimischen macht? Wie nimmt man die Gäste in die Pflicht und welche Gäste wollen bzw. brauchen wir hierzulande?

Und, sage ich: **Wie kann man alle SüdtirolerInnen zu Gewinnern des Tourismus machen?**

Denn dies ist in letzter Instanz der wichtigste Schlüssel zur Akzeptanz.

Zuerst einmal geht es aber darum, den Ärger eines Teils der Bevölkerung zu verstehen und zu akzeptieren.

Außerdem geht es darum, keine so eklatanten Fehler wie den Guest Pass mehr zu machen. Erdacht als Werbegeschenk an Südtirol-Urlauber zur fast kostenlosen Nutzung des ÖPNV, von 80 Museen und weiteren Dienstleistungen, trotz eines Booms bei den Ankünften und selbst in der überlaufenen Hochsaison, hat der Guest pass sich als Maßnahme gegen die Akzeptanz der Gäste in Südtirol herausgestellt. Verwunderlich ist dies nicht, das Team K hatte bereits kurz nach dessen Einführung vor 2 Jahren im Landtag darauf hingewiesen und dessen Abschaffung gefordert — nun, so liest man,

Perché noi altoatesine e altoatesini siamo, volenti o nolenti, tutti parte dell'offerta turistica. Il dottor Pechlaner dell'Eurac scrive al riguardo: “Fin dall'inizio la popolazione dell'Alto Adige è stata inconsapevolmente coinvolta nello sviluppo del turismo. Molte altoatesine e altoatesini sono riusciti a trarre profitto dal turismo con affittacamere, agriturismi o altre attività. Il fatto che il turismo avesse una base così estesa significa che era ampiamente accettato dalla società. Oggi è diverso. Abbiamo perso molte imprese, soprattutto piccole e microimprese. Oggi gli alberghi a quattro e cinque stelle sono la norma. L'azienda a tre stelle, che da sempre rappresenta la spina dorsale del turismo altoatesino, è sempre più sotto pressione. Ciò significa che un numero notevolmente inferiore di altoatesine e altoatesini trae benefici economici dal turismo. Per il settore diventa così difficile comunicare la propria importanza sociale. L'Alto Adige è assolutamente di moda. Sono stati individuati gli stili di vita giusti ed è stata creata un'offerta interessante. Tuttavia, a un certo punto, il successo diventa il più grande nemico. Ora constatiamo che la sensibilità ai problemi legati alla crescita sta improvvisamente diventando socialmente rilevante.”

Spirito turistico, quo vadis?

Ma che caratteristiche ha un turismo che fa i conti **con** la gente del luogo? Come si responsabilizzano gli ospiti? E quali sono gli ospiti che vogliamo o di cui abbiamo bisogno in questa provincia?

A ciò aggiungo: **come possiamo far sì che l'intera popolazione locale traggia vantaggio dal turismo?**

In fondo, questo è il punto più importante per la sua accettazione.

Prima di tutto, però, è importante capire e accettare la rabbia di una parte della popolazione.

È importante anche non commettere altri errori clamorosi come il Guest Pass. Concepito come regalo promozionale ai turisti in Alto Adige per l'utilizzo quasi gratuito dei mezzi pubblici, di 80 musei e di altri servizi, nonostante la crescita esponenziale degli arrivi anche nell'affollata alta stagione, il Guest Pass si è rivelato un fattore sfavorevole a una buona accoglienza degli ospiti. Non c'è da stupirsene: il Team K lo aveva già segnalato al Consiglio provinciale poco dopo la sua introduzione, due anni fa, e ne aveva chiesto l'abolizione. E ora, stando alla stampa, è la stessa Unione albergatori

hege der HGV selbst Zweifel am Nutzen des Gästepasses.

Jenen, die gebetsmühlenartig auf die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismussektors hinweisen (obwohl diese nicht in Frage gestellt wird) und seine Wertschöpfung von zwei Milliarden Euro im Jahr, könnte man entgegnen, dass die Zahlung von 2,6 Mrd. Euro an IRPEF Steuer und 3,4 Mrd. an MwSt. den Einheimischen erst recht und noch viel mehr als den Gästen das Recht auf Gratisnutzung von ÖPNV und Museen geben müsste.

Viele Menschen im Lande spüren, dass ihr Land oder zumindest viele Zonen immer weniger zugänglich sind und gemieden werden müssen, wegen des Ansturms an Gästen. Empfunden wird dies von vielen als eine schleichende Enteignung. Das Anstehen bei der Mendelbahn, weil E-Bike-Touristen ticketfrei die Einheimischen hinausdrängen, das Schlangestehen bei der Rittner Bahn, wo die zahlreichen Pendler Gefahr laufen, nicht rechtzeitig zu ihrer Arbeit zu kommen. Die Mietwohnungssuchenden sind konfrontiert mit einem immer geringerer Angebot zu hohen Preisen, während an die 6000 Wohneinheiten über *Airbnb* zu einem durchschnittlichen Tagessatz von über 100 Euro buchbar sind. Zahlungskräftige Käufer von auswärts bedienen sich auf dem Immobilienmarkt. Während Wohnungseigentümer, die an Langzeitmieter vermieten, immer noch mehr GIS zahlen müssen als *Airbnb*-Anbieter.

Tragfähigkeit bedeutet, das Wachstum des Sektors zu verlangsamen, was zum Teil ja schon mit dem sogenannten Bettenstopp versucht wird. Nicht zuletzt, weil auch die Tourismuserfahrung der Gäste selbst leidet, wenn der Andrang zu groß ist.

Tourismusforscher Professor Kurt Luger von der Universität Salzburg sagte der Rai gegenüber „Gegen diese Auswüchse muss etwas getan werden“, und sieht dringenden Handlungsbedarf, um den negativen Auswüchsen des Tourismus entgegenzuwirken. Den unbestreitbaren Vorteilen des Tourismus (er schafft in vielen Bereichen neue Verdienstmöglichkeiten und bringt Vorteile an der Infrastruktur) stehen immer größere Nachteile gegenüber: „Ich glaube ja, dass der Massentourismus vor allem ein Verkehrsproblem ist. Und auch eine Frage des vorhandenen Wohnraums. Wenn es zu viele Leute zur selben Zeit am selben Platz gibt. Wenn die Infrastruktur so riesig wird, dass sie den Naturraum zerstört. Und wenn die Entwicklung in eine Richtung geht, dass nur mehr ein Teil der Bevölkerung Vorteile hat.“

a dubitare dei vantaggi del Guest Pass per gli ospiti.

A chi continuamente ribadisce l'importanza economica del settore turistico (peraltro non messa in discussione) e il suo valore aggiunto di due miliardi di euro l'anno, si potrebbe rispondere che a maggior ragione i locali, che pagano 2,6 miliardi di euro di IRPEF e 3,4 miliardi di IVA, dovrebbero avere ben più degli ospiti il diritto di usufruire gratuitamente di trasporti pubblici e musei.

Molti abitanti sentono che la loro provincia, o almeno molte zone, stanno diventando sempre meno accessibili e devono essere evitate per l'eccessivo afflusso di visitatori. Molti percepiscono questa situazione come un'espropriazione strisciante: in coda alla funivia della Mendola perché i turisti in bici elettrica, esentati dal biglietto, passano avanti ai locali; in coda alla funivia del Renon, dove i numerosi pendolari rischiano di arrivare in ritardo al lavoro. Chi cerca un appartamento in affitto si trova di fronte a un'offerta sempre più ridotta e a prezzi elevati, mentre circa 6.000 alloggi possono essere prenotati tramite AirBnB a una tariffa media giornaliera di oltre 100 euro. Sul mercato immobiliare operano acquirenti di fuori provincia con alte disponibilità economiche, mentre i proprietari di appartamenti che affittano a lungo termine pagano tuttora più IMI rispetto a chi affitta su AirBnB.

Sostenibilità significa rallentare la crescita del settore, cosa che in parte si sta già tentando di fare con il cosiddetto stop ai posti letto. Anche perché l'esperienza dei turisti stessi risente negativamente di un eccesso di presenze.

Il professor Kurt Luger, ricercatore sul turismo all'Università di Salisburgo, ha dichiarato alla Rai che “bisogna fare qualcosa contro questi eccessi”, e ha affermato che è urgente intervenire per contrastare gli sviluppi negativi del turismo. Agli innegabili vantaggi (il turismo crea nuove possibilità di reddito in molti ambiti e giova alle infrastrutture) si oppongono svantaggi sempre maggiori: “Credo che il turismo di massa sia soprattutto un problema di traffico. E anche una questione di spazio abitativo disponibile, laddove ci sono troppe persone nello stesso luogo e nello stesso momento, le infrastrutture diventano mastodontiche al punto da distruggere l'ambiente naturale e lo sviluppo va in una direzione tale che solo parte della popolazione ne beneficia.”

Das Kompetenzzentrum Tourismus und Mobilität der Freien Universität Bozen hat 2023 in Zusammenarbeit mit dem Landesressort Tourismus eine Studie zur Lebensqualität in Südtirol mit besonderem Fokus auf den Einfluss des Tourismus darauf durchgeführt. Das Ergebnis: Der Blick der Südtirolerinnen und Südtiroler auf den Tourismus ist durchaus differenziert: Der Tourismus ist im Leben der meisten Südtirolerinnen und Südtiroler präsent — dass sie ihn "nie oder selten spüren" geben nur 17,7 Prozent der Befragten an. Grundsätzlich positiv ist der Tourismus dabei in der Wahrnehmung der Studienteilnehmenden aus **wirtschaftlicher** Sicht. Negative Auswirkungen machten die Befragten hingegen in den Bereichen Natur und **Umwelt, Mobilität, Wohnraum (80%)** und **Lebenshaltungskosten** aus. Dass der Verkehr zugenommen habe, der Wohnraum zunehmend knapper und teurer werde und dass das Leben in Südtirol grundsätzlich mehr koste, seien Tatsachen. Sind sie auch. Der Anteil der Befragten, die sich vom Tourismus eher positiv, positiv oder sehr positiv betroffen fühlen, liegt nur bei 36,9%. Obwohl 67% die positiven Effekte auf die Wirtschaft anerkennen. Vereinfacht gesagt: sehr viele Südtiroler spüren die Lebenskosten, den Verkehr, den Mangel an Wohnraum, sie begreifen die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus, aber ziehen keine direkten Vorteile daraus.

Genau hier setzt dieser Beschlussantrag an. **Alle SüdtirolerInnen müssen zu Gewinnern des Tourismus werden.**

Eine LEBENSRAUMABGABE für die Allgemeinheit: mehr als gerechtfertigt

Die heutige Gemeindeaufenthaltsabgabe (Ortstaxe) ist für eine tourismusintensive Region wie Südtirol zu gering. Sie beträgt nur 1,50-2,50 Euro pro Nacht, während in ähnlich stark gefüllten Destinationen wie Florenz 4,50-5,50 pro Nacht, in Venedig im Schnitt 4 Euro (plus neuerdings 5 Euro Eintritt), in Rom 3 bis 10 Euro pro Nacht je nach Kategorie verlangt werden. Die italienische Ministerin für Tourismus, Daniela Santanchè, beabsichtigt die Ortstaxe in eine Zwecksteuer umzuwandeln, die die Gemeinden auch für die Müllabfuhr verwenden dürfen, und schlägt vor, diese in allen Gemeinden einzuheben und sie bis auf 25 Euro zu erhöhen.

In Amsterdam gibt es eine Bettensteuer als Tourismusabgabe für die Gemeinde in Höhe von 3 Euro, dazu kommt eine Ortstaxe in Höhe 7 % auf den

Nel 2023, il Centro di competenza turismo e mobilità della Libera Università di Bolzano ha condotto uno studio sulla qualità della vita in Alto Adige in collaborazione con l'assessorato provinciale al turismo, con particolare attenzione agli effetti del turismo. Risultato: le altoatesine e gli altoatesini hanno una visione molto differenziata del turismo. Esso è presente nella vita della maggior parte degli abitanti - solo il 17,7% degli intervistati ha dichiarato di non sentirne mai, o raramente, gli effetti. La percezione del turismo da parte degli intervistati e delle intervistate è fondamentalmente positiva dal punto di vista **economico**. Per contro, le persone interpellate hanno individuato effetti negativi negli ambiti della natura e dell'**ambiente, della mobilità, dell'abitazione (80%) e del costo della vita**. Che il traffico sia aumentato, che lo spazio abitativo sia sempre più scarso e costoso e che la vita in Alto Adige costi generalmente di più, sono considerati dati di fatto. E in effetti lo sono. Solo il 36,9% degli intervistati ritiene che il turismo abbia un influsso piuttosto positivo, positivo o molto positivo sulla propria vita. Ma il 67% ne riconosce gli effetti positivi sull'economia. Semplificando: molti altoatesini subiscono le conseguenze del costo della vita, del traffico, della mancanza di spazio abitativo; si rendono conto dell'importanza economica del turismo, ma non ne traggono alcun beneficio diretto.

La presente mozione parte proprio da tale percezione. **L'intera popolazione locale deve beneficiare del turismo.**

Una tassa sull'utilizzo dello spazio di vita, da destinare alla collettività, è più che giustificata

L'attuale tassa comunale di soggiorno è troppo bassa per una regione ad alta intensità turistica come l'Alto Adige. È di soli 1,50-2,50 euro a notte, mentre in destinazioni altrettanto affollate come Firenze è di 4,50-5,50 euro a notte, a Venezia in media di 4 euro (più i recenti 5 euro d'ingresso), a Roma da 3 a 10 euro a notte secondo la categoria. La ministra italiana del turismo, Daniela Santanchè, intende trasformare la tassa comunale di soggiorno in una tassa di scopo, che i Comuni possono utilizzare anche per la raccolta dei rifiuti. Propone di risuotarla in tutti i Comuni e di aumentarla a 25 euro.

Ad Amsterdam c'è una "tassa sul posto letto" come prelievo turistico per il Comune di 3 euro, più una tassa di soggiorno del 7% sul prezzo della camera (10% su AirBnB), e ciò non ha comportato alcun

Zimmerpreis (10 % auf AirBnB) — ohne dass die Touristenströme deshalb abgerissen wären. Diesem Phänomen begegnet die Stadt mit anderen, effizienten Maßnahmen, wie einem Verbot neue Hotels zu bauen. Amsterdam macht auch kein aktives Tourismusmarketing mehr. Athen will schon nächstes Jahr eine Tourismussteuer für die öffentlichen Kassen in Höhe von 20 Euro einführen, vor allem auf die Kreuzfahrt-Touristen in den Hotspots wie Santorini und Mykonos. Und sogar im heiligen Tourismusland Tirol wollen zwei Bürgermeister des Tourismusverbands Innsbruck eine Erhöhung der Ortstaxe von zwei auf vier Euro. Ein Euro davon soll zweckgebunden in die kommunale Infrastruktur fließen als Ausgleich zur Belastung durch Tourismus. Das Tourismusgesetz soll den Weg für nachhaltigen Tourismus ebnen, der die Bevölkerung mitnehme.

Der Lebensraum Südtirol darf nicht unter seinem Wert verkauft werden

Würde Südtirol 5 Euro an Ortstaxe pro Nacht verlangen, was das geltende Landesgesetz Nr. 9/2012 ja erlauben würde, könnten 180 Mio. Euro an Einnahmen generiert werden. Ausreichend Mittel, um zum Beispiel die Gratisnutzung von ÖPNV und Museen gegenzufinanzieren, rechnet Thomas Benedikter in Buch „*Heimat oder Destination Südtirol? Tourismus in Maßen statt in Massen*“ vor.

Seit 1. Jänner 2024 gehen 70 Prozent der Einnahmen an die Tourismusorganisationen, wovon 10 Prozent für Gemeinschaftsprojekte mit der IDM vorgesehen sind. Die restlichen 30 Prozent erhält die IDM direkt. Die Gäste bezahlen wie bisher je nach Beherbergungskategorie: 2,50 Euro in 5-, 4S-, 4-Sterne-Betrieben, 2 Euro in 3-Sterne-, 5-Blumen- oder 5-Sonnen-Betrieben. Für alle anderen Betriebe beträgt die Abgabe 1,50 Euro.

Die Gemeinden haben die Möglichkeit, die Abgabe zur Finanzierung von tourismusrelevanten Dienstleistungen und Infrastrukturen auf maximal 5 Euro zu erhöhen.

Das eingesammelte Geld bleibt, wie man sieht, zur Gänze im Tourismus statt in den Kassen der Gemeinden — oder noch besser — statt der Bevölkerung direkt zuzufließen.

Denn es sollte unbestreitbar sein, dass der Tourismus unsere Natur und Berge, unseren **LEBENS-RAUM** als Produktionsfaktor vermarktet, die Allge-

calo dei flussi turistici. La città sta contrastando questo fenomeno con altre misure efficaci, come il divieto di costruire nuovi alberghi. Amsterdam ha inoltre cessato di promuovere attivamente il turismo. Atene vuole introdurre una tassa sul turismo di 20 euro per le casse pubbliche già dal prossimo anno, in particolare per i turisti delle navi da crociera nelle località più frequentate come Santorino e Mykonos. E anche nella “terra santa” del turismo, il Tirolo, due borgomastri dell’associazione turistica di Innsbruck e circondario vogliono aumentare la tassa di soggiorno da 2 a 4 euro. Di questi, 1 euro sarà assegnato alle infrastrutture comunali per compensare gli oneri causati dal turismo. La legge sul turismo intende aprire la strada a un turismo sostenibile che coinvolga la popolazione.

Lo spazio di vita dell’Alto Adige non va venduto al di sotto del suo valore

Se l’Alto Adige dovesse introdurre una tassa comunale di soggiorno di 5 euro a notte, com’è possibile ai sensi della vigente legge provinciale n. 9/2012, si potrebbero avere entrate per 180 milioni di euro. Fondi sufficienti per finanziare, ad esempio, l’uso gratuito del trasporto pubblico e dei musei, secondo gli accurati calcoli effettuati da Thomas Benedikter nel libro *Heimat oder Destination Südtirol? Tourismus in Maßen statt in Massen* (Alto Adige - da abitare o da visitare? Turismo con moderazione invece che di massa).

Dal 1° gennaio 2024, il 70% delle entrate è destinato alle organizzazioni turistiche, e il 10% di tale percentuale è destinato a progetti congiunti con la IDM. Il restante 30% delle entrate è destinato direttamente alla IDM. Come in precedenza, gli ospiti pagano secondo la categoria di alloggio: 2,50 euro nelle strutture a 5 stelle, 4 stelle superior e 4 stelle; 2 euro nelle strutture a 3 stelle e in quelle classificate con 5 fiori o 5 soli; per tutte le altre strutture la tassa è di 1,50 euro.

I Comuni possono aumentare il prelievo fino a un massimo di 5 euro per finanziare i servizi e le infrastrutture legate al turismo.

Dunque, il denaro raccolto rimane interamente nel settore turistico invece che andare nelle casse dei Comuni o magari – ancor meglio – direttamente alla popolazione.

Infatti dovrebbe essere innegabile che il turismo commercializza la nostra natura e le nostre montagne, il nostro **SPAZIO DI VITA**, come un fattore di

meingut sind, weshalb die Allgemeinheit in Südtirol auch am Ertrag des Sektors einen angemessenen Anteil haben sollte.

Die Basis dafür schafft unser Autonomiestatut in Artikel 72: „*Die Provinzen können die Fremdenverkehrssteuern und -gebühren einführen.*“

Eine höhere Aufenthaltsgebühr für Gäste, in Form einer **LEBENSRAUMABGABE** für die Bevölkerung ist angebracht und gerechtfertigt. Die touristische Nutzung des Raums, wo die Bevölkerung ansässig ist, rechtfertigt die Erhebung einer Abgabe für die touristische Nutzung desselben. Entsprechend kommuniziert, als Abgabe zur Nutzung des Lebensraums der Bevölkerung würden auch die meisten Gäste diese Abgabe akzeptieren — gerade um in den Augen der Südtiroler auch wieder „Gäste“ zu sein und nicht störende Touristen.

Denn die SüdtirolerInnen sind ein tragender Teil des Lebensraums und ihre Gastfreundschaft von grundlegender Bedeutung.

Die Touristiker fragen gerne "Was wäre dieses Land ohne Tourismus?" — ich stelle die Frage „Was wäre der Tourismus ohne dieses Land? Ohne diesen — unseren - LEBENSRAUM? Ohne die Menschen hierzulande?"

Die Eurac-Studie „Tourismus 2030“ spricht u.a. davon, dass es wichtig sei, mit gutem Gewissen zu urlauben. Es braucht Touristen, die gewillt sind, nachhaltig zu urlauben und auch bewusst einen Beitrag zum Lebensraum der Bewohner, den sie als Gäste genießen dürfen, zu leisten. Deren dürfte es genug geben, darauf deuten diverse Studien hin.

Zwei von drei Deutschen wären bereit, Reisen auf andere Jahreszeiten zu verschieben, wenn so eine Überfüllung am Ziel verhindert werden könnte. Und 76 Prozent wären sogar dazu bereit, 100 bis 300 Euro mehr für eine Woche Urlaub zu zahlen, wenn dafür weniger andere Urlauber vor Ort wären. Das ist das Ergebnis einer Studie des Portals „Travelzoo“, die anlässlich der Reisemesse ITB 2019 in Berlin erstellt worden ist. Aus einer Umfrage der IDM geht hervor, dass die Hälfte der 4.750 befragten Personen plant, eine Reise mit einem umweltfreundlichen Verkehrsmittel zu unternehmen. Acht von zehn Befragten wären bereit, nach ihrer Ankunft auf ihr Auto zu verzichten.

Eine Lebensraumabgabe wäre ein geeignetes Mittel, um die Verteilung der Wertschöpfung des Sektors zu verbessern. Diese Maßnahme selbst muss natürlich mit anderen einhergehen, sowie mit einer

produzione. Ma questo ambiente è un bene comune, per cui anche la popolazione di questa provincia dovrebbe avere una giusta parte dei profitti del settore.

La base giuridica sta nel nostro Statuto di autonomia, articolo 72: „*Le Province possono stabilire imposte e tasse sul turismo.*“

Una tassa di soggiorno più elevata, in forma di **tassa sull'utilizzo dello spazio di vita**, da destinare alla collettività, è opportuna e giustificata. L'uso turistico del territorio in cui risiede una popolazione giustifica l'imposizione di una tassa per tale uso. Se informata in questo senso, anche la maggior parte degli ospiti accetterebbe questa tassa come prelievo per l'utilizzo dello spazio di vita della popolazione – proprio per tornare a essere “ospiti” agli occhi degli altoatesini, e non fastidiosi turisti.

Perché gli e le abitanti sono una parte essenziale dello spazio di vita e la loro ospitalità è di fondamentale importanza.

Gli operatori turistici chiedono spesso: „Cosa sarebbe questa provincia senza il turismo?“ Io però chiedo: „Cosa sarebbe il turismo senza questa provincia? Senza questo nostro AMBIENTE DI VITA? Senza i suoi abitanti?“

Nello studio dell'Eurac *Il futuro del turismo in Alto Adige 2030* si afferma, tra l'altro, che è importante andare in vacanza con la giusta mentalità. Abbiamo bisogno di turisti disposti a fare vacanza in modo sostenibile e a contribuire consapevolmente all'ambiente di cui godono l'ospitalità. Diversi studi suggeriscono che di turisti con queste caratteristiche dovrebbero essercene abbastanza.

Due tedeschi su tre sarebbero disposti a rimandare il viaggio ad altri periodi dell'anno, se ciò servisse a evitare il sovraffollamento. Il 76% sarebbe addirittura disposto a pagare da 100 a 300 euro in più per una settimana di vacanza con una minore densità di turisti in loco. Questo risulta da uno studio del portale Travelzoo, condotto in occasione della fiera del turismo ITB 2019 di Berlino. Inoltre, da un sondaggio della IDM risulta che la metà delle 4.750 persone intervistate intende viaggiare con mezzi di trasporto ecologici. Otto intervistati su dieci sarebbero disposti a rinunciare all'auto dopo l'arrivo.

Una tassa sull'utilizzo dello spazio di vita sarebbe un mezzo adeguato per distribuire meglio il valore aggiunto creato dal turismo. Questa misura deve ovviamente andare di pari passo con altre, nonché

generellen Bewusstseinsbildung bei Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden des Sektors. Unbedingt muss verhindert werden, dass große Hotels die kleinen kaufen (was mit Bettenstopp durchaus in Zukunft öfters geschehen könnte). HGV und Tourismusindustrie müssen Verantwortung übernehmen. Eine Tourismusfeindlichkeit in der Bevölkerung, ein Kippen der Stimmung hätte dramatische Folgen für diesen Wirtschaftszweig. Niemand kann gegen die Menschen Tourismus machen. Deshalb wären diese gut beraten, die Befürchtungen und den Unmut der Bevölkerung ernst zu nehmen. Verbände und Tourismustreibende müssen zur Erkenntnis gelangen, dass Südtirol nicht eine Tourismuszone, sondern vor allem ein LEBENSRAUM ist. Und wenn dieser Lebensraum beeinträchtigt wird, z.B. durch Overtourismus, kann es durchaus geschehen, dass auch bei uns die Stimmung kippt.

Gestaltung einer LEBENSWELT - Abgabe:

Die **LEBENSWELT-Abgabe** würde eine grundlegende Neudefinition des 3 Säulen Modells der Finanzierung im Tourismus bedeuten. Die Ortstaxe wäre eine Abgabe für die Verwendung des Lebensraums der Bürger, für die Bürger selbst. Zusätzlich sollte die zu aktivierende Tourismusabgabe (nur für tourismusnahe Unternehmen wie Skigebiete und Lifte) ebenso der Allgemeinheit zukommen.

Die Ansässigen würden von diesen Abgaben somit profitieren, entweder durch kostenlose öffentliche Dienstleistungen, die durch die Abgabe gegenfinanziert und somit günstig oder gar gratis würden, wie z.B. der ÖPNV — oder noch besser, nach dem Vorbild des österreichischen Klimabonus: Die durch die Abgabe eingenommenen Gelder werden **direkt an die Menschen im Lande ausbezahlt**. So wäre es möglich, den Graben zu schließen, und die Touristen, die bewusst unseren Lebensraum verwenden und dafür uns eine Abgabe zahlen, zu Partnern, zu Gästen zu machen.

Die Abgabe selbst muss selbstverständlich proportional zum Nächtigungspreis und deshalb in Prozenten des Zimmerpreises ausgedrückt sein, differenziert nach Gegend und Saison, gegebenenfalls auch jährlich moduliert je nach Konjunktur. Kurzurlauber müssen mehr zahlen, nach der 4. Übernachtung könnte die Abgabe geringer sein oder auch völlig entfallen. Minderjährige könnten frei, und Studenten reduziert bei uns urlauben. Wer ohne Auto

con una sensibilizzazione generale della popolazione e delle aziende del settore. È essenziale evitare che i grandi alberghi acquistino i piccoli (cosa che in futuro con lo stop ai posti letto potrebbe accadere più frequentemente). L'Unione albergatori e l'industria del turismo devono assumersi le proprie responsabilità. Se l'ostilità della popolazione nei confronti del turismo dovesse aumentare, ciò avrebbe conseguenze drammatiche per questo settore economico. Nessuno può fare turismo senza il consenso degli abitanti. Pertanto, si farebbe bene a prendere sul serio i timori e il malcontento della popolazione. Le associazioni e gli operatori turistici devono rendersi conto che l'Alto Adige non è una zona turistica, ma soprattutto uno *spazio di vita*. E se questo viene compromesso, ad esempio dall'eccessivo turismo, anche da noi il sentire pubblico potrebbe cambiare.

Caratteristiche di una tassa sull'utilizzo dello spazio di vita

La **tassa sull'utilizzo dello spazio di vita** comporterebbe una fondamentale ridefinizione del modello di finanziamento a tre pilastri del turismo. La tassa di soggiorno sarebbe un prelievo per l'uso dello spazio di vita dei cittadini, a beneficio dei cittadini stessi. Inoltre, anche l'istituenda tassa sul turismo (solo per le imprese legate al turismo, come aree sciistiche e impianti di risalita) dovrebbe andare a beneficio dei cittadini.

I residenti beneficierebbero di questi prelievi attraverso servizi pubblici finanziati dai prelievi stessi (p. es. il trasporto pubblico), che diverrebbero quindi economici o addirittura gratuiti. O meglio ancora, sul modello del *Klimabonus* austriaco, il denaro così raccolto verrebbe **versato direttamente agli abitanti della provincia**. Si potrebbe così colmare il divario fra popolazione e turisti, trasformando in partner, in ospiti, i turisti che utilizzano consapevolmente il nostro spazio di vita e ci pagano una tassa per farlo.

La tassa stessa dev'essere ovviamente proporzionale al prezzo del pernottamento e quindi espressa in percentuale sul prezzo della camera, differenziata per zona e stagione, ed eventualmente anche modulata annualmente in base all'andamento economico. Per i soggiorni brevi si pagherà di più, ma dopo il quarto pernottamento la tassa potrebbe essere ridotta o anche azzerata. I minorenni potrebbero soggiornare gratuitamente e gli studenti

anreist, könnte auch durchaus weiterhin eine Gratiskarte für die Öffis während seines Aufenthaltes bekommen.

Bei 36 Mio. Nächtigungen könnten aus Lebensraumabgabe und Tourismusabgabe ohne weiteres 300 Mio. jährlich eingenommen werden. Das wären nicht weniger als 600 Euro pro Kopf und Jahr für jeden in Südtirol ansässigen Bürger, oder 50 Euro pro Monat. Für viele Familien ein willkommenes Zubrot, auch als Entschädigung für die hohen Preise im Tourismusland Südtirol.

Eine solche Abgabe würde das Problem des Over-tourism nicht lösen, das stimmt, aber aus dieser Behauptung lässt sich auch ableiten, dass wohl nur eine geringe Anzahl an Touristen deshalb nicht mehr zu uns kommen würden. Die Abgabe wäre aber gerecht, und auch gerechtfertigt und würde die Akzeptanz den Touristen im Lande gegenüber erhöhen. Verkraftbar wäre sie allemal, in einem Hochpreisland wie Südtirol, das überdies unter der höchsten Tourismusintensität des gesamten Alpenraums leidet. Die Gastbetriebe in Südtirol können trotzdem ohne Probleme am Markt im Wettbewerb bestehen, den Preis würde weiterhin der Markt machen. Der begehrteste Lebensraum Europas braucht und darf sich nicht unter Wert verkaufen. Denn wir sind kein strukturschwaches Urlaubsland, das mit Aktionen wie dem Guest Pass Touristen anlocken muss. Was nichts kostet, ist bekanntlich nichts wert.

AUSZAHLUNG DER LEBENSRAUMABGABE:

Die Auszahlung sollte direkt an die Bürger und Bürgerinnen, die im Lande seit einer zu definierenden Mindestzeit ansässig sind, ausbezahlt werden. Als Vorbild für dieses Modell kann der österreichische Klimabonus gelten. Die Berechtigten erhalten mindestens 145 bis maximal 290 Euro je nach Wohnort, der Bonus — der als Entschädigung für die durch die Co2 Steuer gestiegenen Preise auf Benzin und Transport gilt, ist bis 66.600 Euro Nettojahresverdienst zudem steuerfrei. Die Auszahlung erfolgt auf das Bankkonto, automatisch und ohne Antrag. Kinder unter 18 erhalten die Hälfte dieses Betrags.

usufruire di una tariffa ridotta. Chi viene senza auto potrebbe continuare ad avere un abbonamento gratuito al trasporto pubblico per la durata del soggiorno.

Con 36 milioni di pernottamenti, dalla tassa sull'utilizzo dello spazio di vita e dalla tassa sul turismo si potrebbero facilmente raccogliere 300 milioni l'anno: cioè non meno di 600 euro pro capite all'anno per ogni cittadino residente in Alto Adige, ovvero 50 euro al mese. Per molte famiglie si tratterebbe di un gradito extra, anche per compensare i prezzi elevati nella destinazione turistica Alto Adige.

Una tassa di questo tipo non risolverebbe il problema dell'eccesso di turismo, è vero: ma da quest'affermazione si deduce anche che, probabilmente, con questa tassa solo un numero esiguo di turisti smetterebbe di venire da noi. Comunque, la tassa sarebbe equa e giustificata e migliorerebbe la disposizione dei locali verso i turisti. Sarebbe certamente gestibile in una provincia dai prezzi alti come la nostra, che peraltro soffre della maggiore intensità turistica dell'intero arco alpino. Gli esercizi ricettivi altoatesini possono ancora competere sul mercato senza problemi, e il mercato continuerebbe a fissare i prezzi. Lo spazio di vita più ricercato d'Europa non ha bisogno di svendersi, e non deve farlo. Dopo tutto non siamo una destinazione strutturalmente debole, che deve attirare i turisti con promozioni come il Guest Pass. E come tutti sanno, "ciò che non costa nulla non vale nulla".

LIQUIDAZIONE DELLA TASSA SULL'UTILIZZO DELLO SPAZIO DI VITA

La tassa dovrebbe essere versata direttamente alle cittadine e ai cittadini residenti in provincia, a partire da un periodo minimo di residenza da definire. Il modello può essere quello del *Klimabonus* austriaco: gli aventi diritto ricevono da un minimo di 145 euro a un massimo di 290 euro secondo il luogo di residenza, e il bonus - che rappresenta una compensazione per l'aumento dei prezzi della benzina e dei trasporti dovuto alla tassa sulla CO₂ - è anche esente da imposte fino a 66.600 euro di reddito netto annuo. L'importo viene versato sul conto corrente del beneficiario, automaticamente e senza bisogno di farne richiesta. I minorenni ricevono la metà dell'importo.

Die Ausbezahlung der neuen Südtiroler Lebensraumabgabe soll nach demselben Modell erfolgen.

Dies vorausgeschickt

**verpflichtet
der Südtiroler Landtag
die Landesregierung
und den Landeshauptmann**

Das in den Prämissen beschriebene Modell einer verpflichtenden touristischen **LEBENSRAUMABGABE** seitens der Gäste auszuarbeiten, die den in Südtirol ansässigen Menschen nach Modell des österreichischen Klimabonus direkt ausbezahlt wird, und dieses Modell im Laufe des Jahres 2025 dem Landtag zu präsentieren.

Il versamento ai beneficiari della tassa altoatesina sull'utilizzo dello spazio di vita dovrebbe avvenire allo stesso modo.

Ciò premesso,

**il Consiglio della Provincia
autonoma di Bolzano
impegna la Giunta provinciale
e il presidente della Provincia**

a definire il modello, descritto nelle premesse, di una **TASSA SULL'UTILIZZO DELLO SPAZIO DI VITA** da parte dei turisti, da versare poi direttamente alle persone residenti in Alto Adige sul modello del *Klimabonus* austriaco, e a presentare tale modello al Consiglio provinciale nel corso del 2025.

gez. Landtagsabgeordnete
Paul Köllensperger
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Alex Ploner

f.to consiglieri provinciali
Paul Köllensperger
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Alex Ploner